




Cut precisely
along the edges

Blue Hawaii

Die Brenner



Sergej Skaterschikow



It is now our business not to
let the beast get away



The Artforum

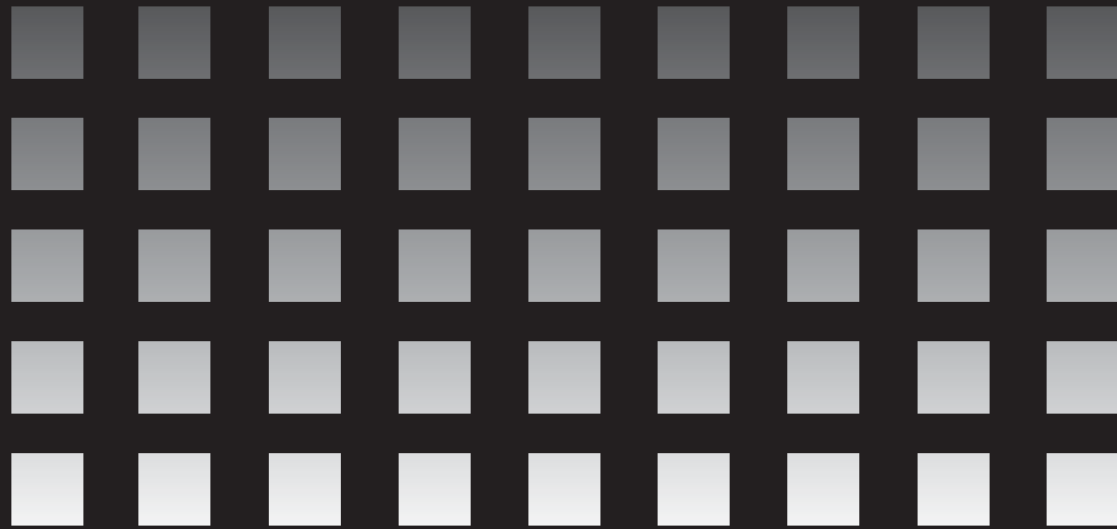
Intpection

RUSSLAND- CONNECTION

MESSE. Der russische Investor Sergej Skaterschikow übernahm heuer die Viennafair. Sein Zugang zur Kunst ist ein finanzieller. Der investor sprach mit ihm über den Wiener Markt, die Neupositionierung und seine Pläne.



ART[®]



I N N S B R U C K

internationale messe für zeitgenössische kunst
international fair for contemporary art

21-24 feb 2013

17. auflage | 17th edition

internationale kunst · 20./21. jhdt.
70 galerien aus 10 nationen · 700 künstler_innen

international fine art · 20/21 century
70 galleries from 10 nations · 700 artists

messehalle | fair hall d + e · innsbruck
www.art-innsbruck.at





14

24

10

20



In Wien wird mit alten Tabus aufgeräumt

Kunst als Investment gilt in Österreich immer noch als Tabu. Doch auch dieses Land kann sich den Trends der Zeit nicht entziehen. So trifft die Stadt Wien just auf Sergej Skaterschikow, einen weltgewandten und sehr erfolgreichen russischen Investor mit Liebe zur Kunst, der mit den alten Berührungspunkten zwischen Kunst und Geld aufräumt. Er kaufte im Vorjahr die über die letzten Jahre nie profitabel gewordene Kunstmesse Viennafair von den bisherigen Veranstaltern Reed Messe, stellt sie nun auf neue Beine, pumpt kräftig Geld in die Marketingmaschine und nimmt sich kein Blatt vor den Mund, wenn es um das langfristige Ziel dieser Veranstaltung geht: Einerseits will er die Messe zu einem Fixpunkt im globalen Kunstmessekalender machen, aber andererseits sagt er klar und deutlich, die Messe solle einen Ertrag auf das eingesetzte Kapital bringen, und zwar für die Shareholder ebenso wie für die Teilnehmer. Er gründete auch einen Kunstinvestmentfonds, der jedes Jahr um eine Million € Kunst auf der Messe kaufen soll. Dafür musste er ein eigenes Vehikel erfinden, denn kaum überraschend sind im österreichischen Investmentfondsgesetz Kunstinvestitionen verboten.

So manchem Traditionalisten mag es kalte Schauer über den Rücken jagen, doch dem Wiener Kunstmarkt tut es wahrscheinlich gut, dass endlich einmal einer kommt und laut und ungeniert ausspricht, was Kunst ist: Big Business.

EVA KOMAREK
eva.komarek@wirtschaftsblatt.at



IMPRESSUM

WirtschaftsBlatt investor **Medieneigentümer, Herausgeber, Verleger:** WirtschaftsBlatt Medien GmbH, Anschrift: Hainburger Straße 33, 1030 Wien, Telefon: 01/60 117-0, Redaktion: DW 305, Fax 259, **Geschäftsführung:** Mag. Herwig Langanger, Chefredakteurin: Dr. Esther Mitterstieler **Redaktionelle Leitung** Mag. Hans Jörg Bruckberger, Dr. Ingrid Krawarik (investor), Martin Fellhuber (Cars), Peter Sempelmann (IT), Alexander Pfeffer (Taste) **Projekt- und Anzeigenleitung** Mag. Paul Rogojan, DW 635, Druckunterlagenübermittlung: anzprod@wirtschaftsblatt.at, **Produktion** Leitung: Alexander Puff, Art-Direction: Mag. Jan Schwiager, Layout: Manfred Pech, Fotoredaktion: Alexandra Eizinger, Infografik: Martin Cmund, Ulrich Wagenommer, Litho: Theresia Ohler, **Hersteller** Niederösterreichisches Pressehaus, Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Gutenbergstraße 12, 3100 St.Pölten, Tel. 02742/802-0, Fax 02742/802-1252, prepress@np-druck.at www.np-druck.at **Web** www.wirtschaftsblatt.at – Bankverbindung BA-CA 09494402200, BLZ 12000. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Gerichtsstand ist Wien. **Offenlegung gem. § 25 MedienG.** <http://www.wirtschaftsblatt.at/impressum>

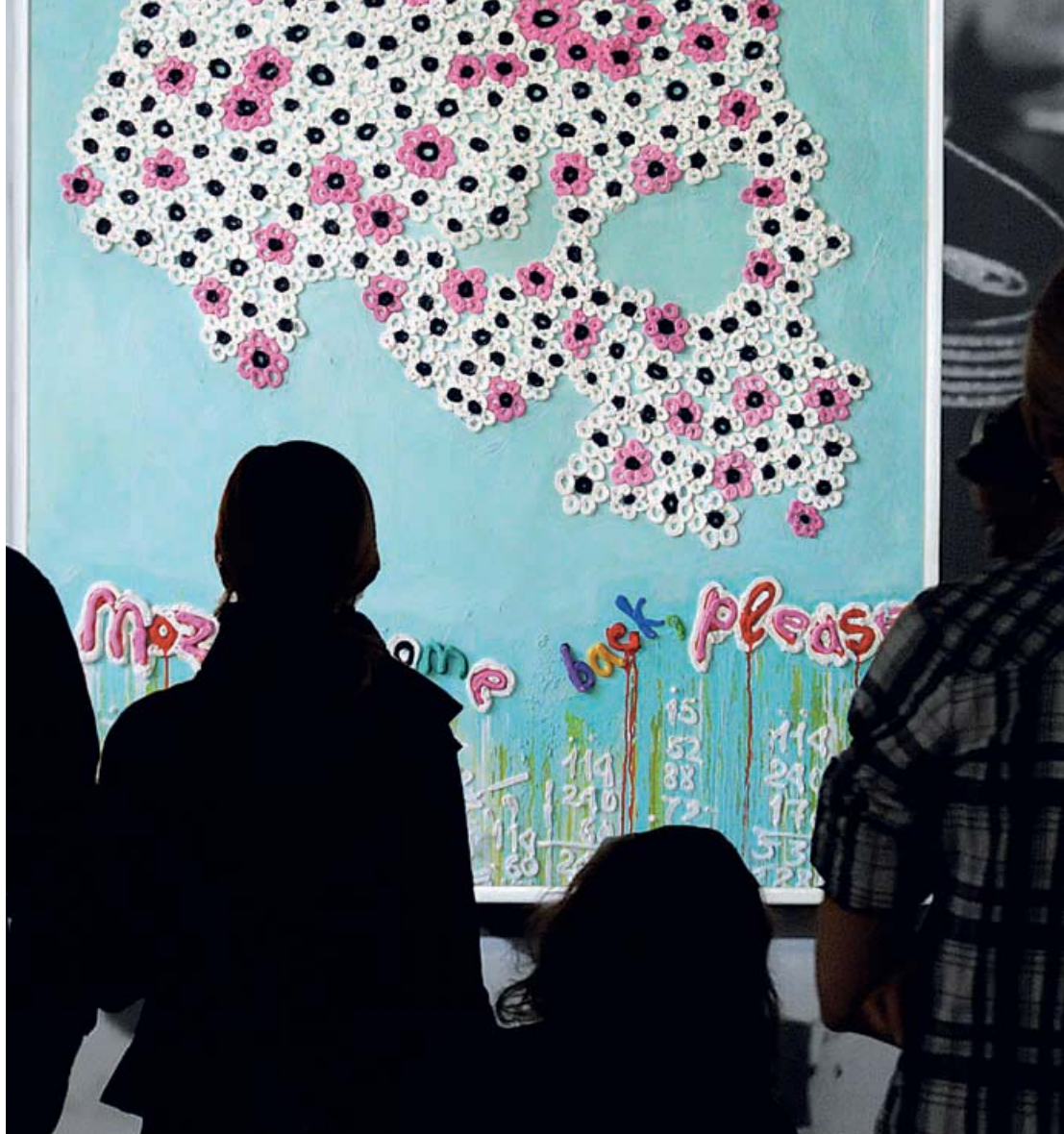
- 4 **Interview.** Neo-Eigentümer Skaterschikow über Positionierung und Pläne der Viennafair.
- 8 **Viennafair.** Ganz Wien im Kunstfieber – kuratierte Ausstellungen und Events.
- 10 **Auktion.** Schöne Aussichten auf der Auktionswoche im Wiener Dorotheum.
- 12 **Ausstellung.** Jugendstil auf höchstem Niveau beim Herbstsalon der Beletage.
- 13 **Uhren.** Alte Zeitmesser sind nicht nur schön anzusehen, sondern auch ein gutes Investment.
- 14 **Kunstsammlung.** Die Sammlung Verbund – Feministisch und tiefgründig.
- 16 **Recht.** Das Urheberrecht bedarf einer Reform, sagt der Doyen Michel Walter.
- 20 **Business Technology.** Diebstahl, Wasser und Feuer stellen Museen vor Herausforderungen.
- 22 **Business Cars.** Die Freiheit zeigt sich im Volvo G70 Cabrio von ihrer besten Seite.
- 24 **Business Travel.** Das „QT Sydney“ eröffnet symbolträchtig in Sydney.
- 26 **Business Taste.** Markus Muliar bewirbt in seinem Innenstadt-Café à la carte.



»» ES BILDET SICH EIN SEGMENT FÜR KUNSTKONSUM

INTERVIEW. *Sergej Skaterschikow hat die Viennafair übernommen. Mit dem investor spricht er gemeinsam mit seinen beiden künstlerischen Leiterinnen über die Neupositionierung der Messe, ihre Pläne und die Veränderungen in der globalen Kunstwelt.*

von EVA KOMAREK



Fotos: APA/Pressebilder, ViennaFair (Montage)

Der Einstieg des russischen Investors Sergej Skaterschikow bei der ViennaFair sorgte im Vorjahr für Schlagzeilen. Der Messetermin wurde nicht nur in den Herbst verlegt, es verließen auch die bisherigen künstlerischen Leiter Hedwig Saxenhuber und Georg Schöllhammer ihren Posten. Ihnen folgten Christina Steinbrecher, die unter anderem die künstlerische Leiterin der Art Moscow ist, und die litauische Kuratorin Vita Zaman. Damit will diese Verkaufsschau, die vom 20. bis zum 23. September in der Messe Wien stattfindet, ihre Vermittlerrolle stärken; Skaterschikow hat große Pläne für die Messe und stellte auch einen eigenen Kunstfonds auf die Beine. So soll um eine Million € Kunst auf der ViennaFair gekauft werden. Das sind immerhin rund 50 Prozent des Vorjahresumsatzes. Überhaupt hat Skaterschikow einen recht kommerziellen Ansatz, wenn es um Kunst geht: Es geht um Geld, um Investment und um einen Return, den er sich auf seine Investitionen in die Messe erwartet. Dafür mobilisiert er die internationale Kunstwelt, um mehr Besucher und Käufer nach Wien zu bekommen. Der *investor* sprach mit ihm und den künstlerischen Leiterinnen über den Wiener Markt, die Positionierung der Messe und die Pläne.

57. Kunst-Messe München



2012
18.-28. Oktober

POSTPALAST
München · Wredestr. 10

www.kunstmesse-muenchen.com

Aus Liebe zur Kunst!



Schirmherr:
Dt. Kunsthandelsverband e.V.

IM GESPRÄCH



Sergej Skaterschikow,
Investor, Eigentümer
Viennafair



Vita Zaman,
Künstlerische
Leiterin Viennafair



Christina Steinbrecher,
Künstlerische
Leiterin Viennafair

INVESTOR: Herr Skaterschikow, die Nachricht, dass Sie die Viennafair kaufen, war eine Überraschung. Finanziell war die Messe kein Erfolg. Sie sind bekannt für Ihren finanziellen Zugang zu Kunst. Wo sehen Sie das Potenzial der Messe, wann erwarten Sie einen Break-even?

SKATERSCHIKOW: Wir haben die Akquisition der Viennafair immer als ein wichtiges Sprungbrett für das Ziel gesehen, ein modernes, internationales Kunstindustrie-Unternehmen mit Hauptsitz in Wien aufzubauen und die Viennafair als Aushängeschild zu haben. Für die Viennafair selbst ist ein Break-even vor 2014 unwahrscheinlich und in der Gruppe konzentrieren wir uns eher auf das Wachstum und den Marktanteil auf dem europäischen Festland als auf den unmittelbaren Gewinn.

In Wien spricht man nicht über Kunst als Investment; das ist tabu. Wie wollen Sie das ändern?

SKATERSCHIKOW: Nun ja, Wien hat eine lange Geschichte, was die Definition und das Verständnis von Tabus und Totems betrifft, aber auch darin, den Rest der Welt darüber aufzuklären, warum Menschen diese brechen und was passiert, wenn sie es tun. Dass eine größer werdende Gesamtheit von Individuen Kunst als Investment kauft, ist die Gegebenheit des Lebens. Diesen Trend zu diskutieren und zu verstehen ist wichtig für Kunstmarktexperten, und das ist der Grund, warum wir das International Art Industry Forum in Wien am Vorabend der Viennafair veranstaltet haben.

Sie haben eine Investment-Partnerschaft, eine Art Fonds, aufgebaut, der Kunst von der Messe kauft. Wie viel Geld haben Sie gesammelt?

SKATERSCHIKOW: Das Art Vectors Investment Partnership hat sich dazu verpflichtet, in den nächsten fünf Jahren bei jeder Ausgabe der Viennafair eine Million € zu investieren. Die Next Edition Partner GmbH, der Mehrheitseigentümer der Viennafair-Betreiber, hat er-

» Dass eine größer werdende Gesamtheit Kunst als Investment kauft, ist die Gegebenheit des Lebens

Sergej Skaterschikow, Investor, neuer Eigentümer der Viennafair

folgreich eine Gruppe von Kunstinvestoren und Sammler aufgestellt, die sich verpflichtet haben, Kunst bei der Viennafair zu kaufen. Das geschieht natürlich zusätzlich zu dem, was andere VIPs und regelmäßige Besucher der Kunstmesse kaufen werden, hoffentlich ermuntert durch ein gehaltvolles Programm, das von unseren neuen künstlerischen Direktoren entwickelt wurde, und ein besseres Verzeichnis an teilnehmenden Galerien, als es die Viennafair je zuvor gesehen hat.

Mit Frau Steinbrecher und Frau Zaman als neuen künstlerischen Leiterinnen ist die Messe noch mehr als vorher auf Osteuropa fokussiert. Die Messe hat es bisher nicht wirklich geschafft, zur echten CEE-Plattform zu werden. Wird es jetzt klappen?

SKATERSCHIKOW: Wir haben die Viennafair als „The New Contemporary“ neu positioniert, und das aus einem Grund – die Messe begrüßt den Trend, Galerien und Künstler in der neuen zeitgenössischen Welt herauszufordern, egal, woher sie kommen.

STEINBRECHER: Wir haben rund 30 Prozent Galerien aus CEE, aber wir wollen keine Plattform allein für CEE sein, sondern auch die Vorteile Wiens nutzen und CEE und den Westen betreuen. Wir arbeiten allerdings mit CEE-Sammlern und erwarten einen Anstieg an potenziellen Sammlern aus allen CEE-Regionen.

Was sind Ihre wichtigsten Veränderungen gegenüber der alten Messe?

SKATERSCHIKOW: Die Messebesucher werden eine größere Auswahl an Kunst mit einem stärkeren kuratorischen und vielfältigeren Konzept dahinter haben. Unsere VIP-Gäste werden von einem sehr elaborierten Programm profitieren, das beweist, dass Wien als Veranstaltungsort für Besucher einer hochwertigen internationalen Kunstmesse viel zu bieten hat. Die Sponsoren werden Weltklasse-Marketing und -Gastfreundlichkeit bekommen und die meisten der teilnehmenden Galerien werden letztlich Geld für ihre Investition in die Teilnahme der Messe bekommen. Die Stadt wird die Begeisterung spüren und die Touristik wird davon profitieren.

ZAMAN: Das Konzept der Messe ist viel selbstreflektierter und analytischer – wir hatten das Ziel, das anzusprechen, was eine Kunstmesse ist und was sie tun kann. Wir sind zurückgekehrt zur Interpretation der Kunstmesse als heterotopische Räume – wir haben uns andere Möglichkeiten und Aufgaben einer Kunstmesse als kulturelles Format angesehen –; wir wollten, dass eine Kunstmesse die Plattform für Bildungsaktivitäten wird. Die Messe soll populistisch und offen für Dialog und Kritik sein; globalisierter Kunstkommerz und Kunsttourismus. Die Installation der singenden Ratten von Bruce High Quality Foundations ist ein sehr präziser Kommentar über den Zustand der zeitgenössischen Kultur mit all ihren Widersprüchen und Paradoxien. Aber vor allem wollen wir mehr Besucher nach Wien bringen und das kulturelle Potenzial feiern.

STEINBRECHER: Natürlich haben wir uns sehr genau angesehen, was die Messe ist und was ihre Stärken und Schwächen sind. Zudem haben wir offen diskutiert, was von dieser spezifischen Messe erwartet wird. Wir versuchen, unsere Kunden zu servieren: Galerien, Sammler, Fachleute, Institutionen, Kritiker und das Publikum. Wir haben viele unterschiedliche Programme zusammengestellt, die diese Gruppen individuell ansprechen. Außerdem haben wir ein umfangreiches Sammlerprogramm mit verschiedensten Events, damit der Besuch zu einer unvergesslichen Erfahrung wird und alle wiederkommen wollen.

Nach dem ersten Jahr werden Sie die Messe sicher weiterentwickeln. Was sind die mittelfristigen Pläne für die Viennafair?

SKATERSCHIKOW: „Viennafair The New Contemporary“ soll ein Fixpunkt im globalen Kunstmessekalender werden, ein trendiger Ort, um Kunst zu kaufen, und eine Autorität für Neues und Bemerkenswertes der zeit-

genössischen Kunstwelt. Die Schau soll aber auch einen Ertrag auf das investierte Kapital bringen, für Shareholder ebenso wie für Teilnehmer.

ZAMAN: Wir wollen engere Verbindungen zur Kunst aus Russland, dem Nahen Osten, aber auch zu neuen Entwicklungen aus dem amerikanischen Markt herstellen.

STEINBRECHER: Wir wollen an der Positionierung des Marktplatzes zwischen Europa und dem Osten arbeiten. Ziel ist es, eine neue Generation von Kunstsammlern aufzubauen, die eine starke Beziehung zur Messe haben. Schon dieses Jahr haben wir „Vienna Click“ eingeführt, eine Plattform für Onlineprodukte in einem Offline-Raum. Dieser Markt wächst rasant und wir wollen mit der Messe partizipieren. Wir arbeiten an einer Onlinestrategie für die ViennaFair.

Der Wettbewerb internationaler Kunstmessen wird immer härter. Weltweit etablieren sich immer neue Messen. Es geht um das große Geschäft. Gleichzeitig wird der Wettbewerb langsam ruinös. Wie beurteilen Sie diese Entwicklungen?

SKATERSCHIKOW: Der Markt wird zunehmend globaler, der Handel wird sich immer stärker ins Internet verlagern. Es wird sich ein rasch wachsendes Segment für Kunstkonsum herausbilden, das sich stark vom traditionellen Sammlerwesen unterscheidet, aber enormes Vermögen für Kunstmarktplayer generieren wird,

» Die Messe soll auch einen Ertrag auf das investierte Kapital bringen, für Shareholder ebenso wie für Teilnehmer.

Sergej Skaterschikow, Investor, neuer Eigentümer der ViennaFair

die die Bedürfnisse dieser neuen Konsumenten bedienen können. Wir werden unseren Fokus auf die zeitgenössische Kunst legen und immer in die Zukunft schauen. Wir wollen uns von der schönen neuen Welt der Sezessionsbewegung in der Kunst inspirieren lassen, die untrennbar mit Wien verbunden ist.

ZAMAN: Survival of the Fittest: Nur die Geeigneten und Intelligenten werden überleben. Kunstmessen ebenso wie Biennalen und Triennalen werden sich neu erfinden müssen, konzeptuell und wirtschaftlich und sie werden ihr Publikum gezielter ansprechen müssen.

STEINBRECHER: Nun, eigentlich ist der Kunstmessemarkt gerade in einer Konsolidierungsphase. Berlin und Art Amsterdam haben geschlossen. Und es werden noch mehr aufgeben. Die Messen, die überleben, werden einen größeren Anteil am Markt haben und werden von ihrer Positionierung her einen wichtigeren Platz einnehmen.



30
JAHRE

KOMPETENZ
—
LEIDENSCHAFT

Marc Chagall

DAS LIEBESPAAR, um 1972

Feder und Kreide/Papier,

65 x 50 cm

rechts unten signiert

Mit Leidenschaft für das
Schöne. Seit 30 Jahren.

schüller

KLASSISCHE MODERNE
Süddeutsche Malerei

Galerie Schüller im Bayerischen Hof
Promenadeplatz 2–6 • 80333 München
T.: 089.21 20 173 • galerie-schuessler.de



Vorschau. Jean-Michel Basquiat, *Untitled*, bei Sotheby's

curated by. Galerie Hilger zeigt Peterson Kamwathi Waweru (li.)

Vita Zaman ein umfangreiches Programm zusammengestellt. Der Fokus auf Osteuropa bleibt bestehen, gut ein Drittel der Galerien stammt aus den Schwerpunktländern, darunter sind – wenig überraschend – einige russische Galerien, die erstmals nach Wien kommen. Die Erste Bank setzt ihre spezielle Förderung dieses Schwerpunktes auch unter der dritten Messeleitung fort. Fortgesetzt wird auch der Fokus auf die aufstrebende Kunstszene Istanbuls, bei dem sich heuer acht Galerien präsentieren, oder Einzelpräsentationen in der „Zone1“ auf jeweils 20 Quadratmetern. „Vienna Quintet“ ist eine Sonderausstellung mit Künstlern aus Aserbaidschan, Georgien, Kasachstan, der Ukraine und Weißrussland, „Vienna Talks“ eine interdisziplinär angelegte Gesprächsreihe, „Vienna Sonic“ fasst Berührungspunkte zwischen bildender Kunst und Musik zusammen und „Vienna Click“ soll den virtuellen Raum der Onlinewelt miteinbeziehen.

SOTHEBY'S. Neu gewonnen wurde das Auktionshaus Sotheby's, das auf der Messe eine Auswahl von Highlights aus den kommenden Auktionen für Contemporary und Russian Art sowie außergewöhnlichen Schmuck aus der Sotheby's Diamonds Collection zeigt. Die Experten sind ebenfalls vor Ort. Zu sehen ist etwa eine Arbeit von Jean-Michel Basquiat aus dem Jahr 1982, die auf 350.000 bis 450.000 Pfund geschätzt wird, oder Neo Rauchs „Erwerb“ von 1998, das 250.000 bis 350.000 Pfund erzielen soll. Aus der Costakis Family Collection ist ein Werk von Lydia Masterkova zu

Ganz Wien im Kunstfieber: Talks, kuratierte Schauen, Events

MESSEPROGRAMM. Rund um die ViennaFair gibt es zahlreiche Events, Diskussionsrunden und Sonderschauen. von EVA KOMAREK

122 Galerien geben sich von heute bis zum 23. September ein Stelldichein auf der ViennaFair, die heuer unter komplett neuer Führung und erstmals an einem Herbsttermin stattfindet. Den Auftakt machte jedoch das „International Art In-

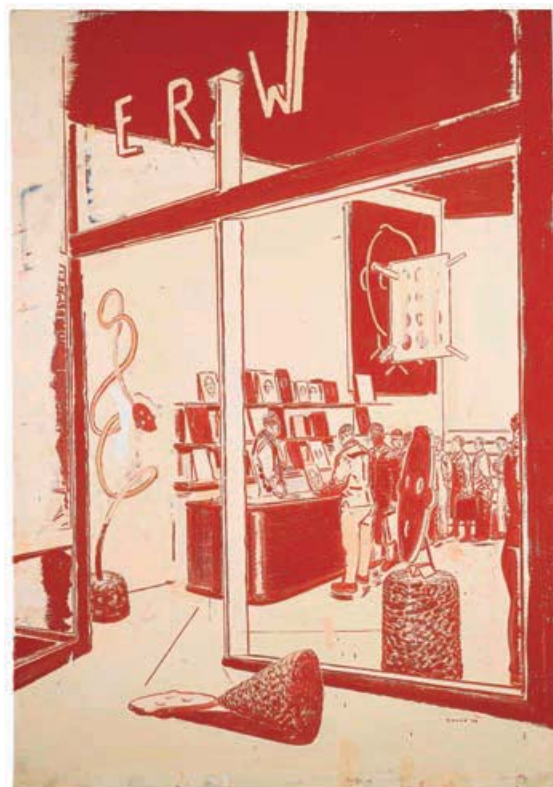
dustry Forum“, das von 19. bis 20. September führende Persönlichkeiten aus Kulturwirtschaft und Creative Industries zum Austausch über neue Modelle des Kunstinvestments nach Wien brachte. Für die Messe haben die beiden künstlerischen Leiterinnen Christina Steinbrecher und

sehen. Wegen Erfolg fortgesetzt wird das Projekt „curated by_vienna 2012“, bei dem parallel zur Messe Wiener Galerien und internationale Kuratoren zusammenarbeiten. Als Leitthema der Ausstellungen hat Kuratorin Eva Maria Stadler gemeinsam mit den Galerien das Motto „Kunst oder Leben. Ästhetik oder Biopolitik“ erarbeitet. Dabei widmen sich die 25 internationalen Kuratoren vor allem der Frage nach dem Verhältnis zwischen Kunst, Arbeit und Leben. Es sollen laut Stadler die eigenen Bedingungen analysiert werden, aber auch der Frage nachgegangen werden, welchen Anteil Kunst am Leben und Arbeiten hat. In diesem Licht wollen die Ausstellungen einerseits individuelle Situationen, aber auch den Versuch der Optimierung und Regulierung von Lebens- und Arbeitsbedingungen reflektieren.

22 Wiener Galerien nehmen teil, darunter etwa die Galerie Hilger Contemporary, die die Ausstellung „The Politics of Art as Life“ mit Ar-

beiten von Peterson Kamwathi Waweru zeigt. Der in Nairobi geborene Künstler beschäftigt sich mit Symbolen und ihrer Bedeutung. In seinen Zeichnungen, Holzschnitten und Graffiti thematisiert er die geschichtlichen, sozialen und psychologischen Mechanismen der Konditionierung und Manipulation nicht nur in seiner eigenen Gesellschaft.

KURATOREN AM WERK. Die Galerie Krinzinger zeigt kuratiert von Katya Garcia-Anton Arbeiten des Inders Sudarshan Shetty. Er ist einer der wichtigsten konzeptuell arbeitenden Vertreter der jungen indischen Gegenwartskunst. Vom Altmeister Lorand Hegyi kuratiert ist die Ausstellung „Jan Fabres Welt“ in der Galerie Mario Mauroner, und die Galerie Christine König hat Jimmie Durham und Thomas Kilpper kuratiert von Marius Babias im Programm. Die Galerie Mezzanin zeigt Stephen Prina, der Minimal Art und Konzeptkunst zuzurechnen ist. Kurator war José Luis Blondet.



Highlight. „Erwerb“ von Neo Rauch bei Sotheby's

bel etage

Wolfgang Bauer

13. HERBSTSALON 2012

VERKAUFS-AUSSTELLUNG 22. SEPTEMBER – 21. DEZEMBER 2012



Mo-Fr 11.00–18.00, Sa 11.00–17.00 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung
Gerne senden wir Ihnen den Ausstellungskatalog zu (EUR 35,- inkl. Versand).

A-1010 Wien, Mahlerstraße 15 · Tel.: +43/(0)1/512 23 79, Fax: +43/(0)1/512 23 79-99 · www.beletage.com

Schöne Aussichten bei der Auktionswoche im Dorotheum

AUKTION. *Canaletto war einer der begnadetsten Vedutenmaler des 18. Jahrhunderts. Das Dorotheum versteigert nun ein Werk.* von EVA KOMAREK



Die sich im 18. Jahrhundert rasch entwickelnde Reiselust hat wesentlich zum Aufschwung der gemalten und grafischen Stadtansichten beigetragen. Canaletto (Giovanni Antonio Canal) war es, der damals die venezianische Vedutenmalerei in den Bereich der großen Kunst führte. Dank Canaletto erhielt sie über alle Topografie hinaus die Intensität und Dichte eigenwertiger Kunstwerke.

Eine Vedute, das italienische Wort für Ansicht, Aussicht, bildet ein Stadtpanorama ab, meist mit Blick auf einen Fluss, einen Kanal, einen Platz oder eine Straße, die den Blick linearperspektivisch in die Tiefe ziehen.

Maßgeblich für den ungeheuren Erfolg dieses Genres war der Italien-Tourismus der englischen Aristokratie. Vor den Zeiten der Fotografie wurden diese Bilder als Souvenir der römischen Antike oder der Städte, die man besucht hatte, nach Hause mitgenommen.

Berühmt ist Canaletto für seine Venedig-Ansichten, sein Erfolg und die große Nachfrage ließen ihn aber zehn Jahre in London arbeiten und auch dortige Motive abbilden.

Einer der Stars der Dorotheum-Auktion von Gemälden alter Meister ist eine Vedutenmalerei, und zwar Canalettos „Blick auf New Horse Guards vom St. James’s Park“. Das Bild, nur eines von drei Arbeiten Canalettos auf Holz gemalt, entstand um 1752/53 und wird mit einem Schätzwert von zwei bis drei Millionen € angeboten. Die Horse Guards sind ein Motiv, das Canaletto wiederholte Male abbildete: vor dem Abriss der alten Gebäude und während des Neubaus. Canalettos Arbeiten gelten als die künstlerisch besten und topografisch detailgetreuesten Darstellungen Londons des 18. Jahrhunderts. Die größte Anzahl an Canaletto-Bildern befindet sich übrigens im Besitz der Queen.

STADTLANDSCHAFTEN. Über dieses museale Bild hinaus hat das Auktionshaus noch eine Reihe anderer Arbeiten anzubieten, die sich rund um das Thema Stadtlandschaften drehen, so etwa die Panorama-Prozession bei der neapolitanischen Kirche Piedigrotta von Antonio Joli, der auch der neapolitanische Canaletto genannt wurde.

Vor der Kulisse des rauchenden Vesuvs und der Halbinsel von Sorrent zieht in einem großen Bogen die lebendige Prozession aus Aristokraten, Höflingen, Soldaten und Pilgern vorbei. Der Schätzwert für dieses Gemälde liegt bei 200.000 bis 300.000 €.

Mit einer allegorischen bewaldeten Landschaft ist in der Altmeister-Auktion darüber hinaus auch der für seine Landschaftsporträts und Panoramen bekannte Maler Joris van der Haagen vertreten. Das Bild geht mit Erwartungen von 350.000 bis 450.000 € an den Start.

In der Kunst des 19. Jahrhunderts spiegeln sich die Ismen auch in den Städtelandschaften: von Romantik und Klassizismus über Realismus und Naturalismus. Wie gemalte Ansichtskarten muten auch manche Gemälde des 19. Jahrhunderts an: Unglaublich leuchtende Farbgebung und nahezu hyperrealistische Detailgenauigkeit zeichnen Werke von Federico del Campo aus. Seine Venedig-Ansichten zählen zu den besten im späten 19. Jahrhundert, das Dorotheum offeriert im Oktober den 1888 entstandenen „Innenhof des Palazzo Ducale in Venedig“ für



Fernblicke.
 Carlos Corsetti:
 Blick auf Montevideo (o.),
 Gabriele Ricciardelli:
 „Blick auf Neapel vom Scudillo“ (Mi.),
 Emil Jakob Schindler:
 „Blick auf Ragusa“
 (ganz u.)

80.000 bis 120.000 €. Malerische Blicke auf südliche Stadtlandschaften schuf auch Emil Jakob Schindler, der österreichische Maler des Stimmungsimpressionismus, auf seinen Italien-Reisen. Er betont die atmosphärischen Reize und die Lichtverhältnisse der Landschaft, orientiert sich jedoch an älteren Traditionen wie der niederländischen Landschaftsmalerei. Museale Qualität hat sein „Blick auf Ragusa“ von 1890, für den sich die Experten 250.000 bis 350.000 € erwarten.

AUKTIONSWOCH

Das Dorotheum lädt zur Herbstauktionswoche mit alten Meistern, Gemälden des 19. Jahrhunderts, Antiquitäten und Juwelen. Gemälde des 19. Jahrhunderts: 16.10., 17 Uhr
 Antiquitäten (Möbel, Silber): 17.10., 14 Uhr; Alte Meister: 17.10., 17 Uhr; Antiquitäten: (Skulpturen, Glas, Porzellan) 18.10., 14 Uhr, Juwelen: 18.10., 18 Uhr



Bewegung in Zeit und Raum

Verkaufsausstellung
 21. September –
 13. Oktober 2012

Montag bis Freitag 10 – 18 Uhr
 Samstag 11 – 15 Uhr

Der Katalog zur Ausstellung ist um Euro 30,- erhältlich (Versandspesen inkludiert).



LILLY'S ART EXCLUSIVE ANTIQUES

Lieselotte Setzer GmbH Plankengasse 5
 A-1010 Wien

Telefon +43 1 512 88 03 office@lillys-art.com
 Fax +43 1 512 88 034 www.lillys-art.com

Fotos: Dorotheum



Wiener Jugendstil für den eigenen Salon bei Bel Etage

VERKAUF. Die Wiener Ausformung des Art déco, der Secessionstil, wird von internationalen Sammlern immer stärker nachgefragt. von EVA KOMAREK



Lampe. Tischlampe von Dagobert Peche

Sitzgarnitur. Halbmondgarnitur von Josef Hoffmann (u.)

Die internationale Anerkennung, die den Wiener Kunstschaffenden der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert entgegengebracht wird, hat in den vergangenen Jahren enorm zugenommen. Der österreichische sowie der internationale Markt sind sehr aufnahmebereit für den Wiener Jugendstil – in seiner richtiger als Secessionstil bezeichneten Ausformung. Das mag auch daran liegen, dass Art déco inzwischen sehr teuer geworden ist, die Wiener Ausformung hingegen preislich noch deutlich darunter liegt. Das spricht sich mehr und mehr auch bei internationalen Sammlern herum.

Wolfgang Bauer gehört mit der „Bel Etage“ zu den Top-Händlern von Jugendstil. Als Mitglied des Syndicat National des Antiquaires hat er bei der Biennale in Paris ebenso ausgestellt wie seit 2009 auf der renommiertesten Kunst- und Antiquitätenmesse der Welt, der Tefaf in Maastricht.

IM SALON. Im Herbst stellt er jedes Jahr unter dem Namen „Herbstsalon“ eine eigene Verkaufsausstellung zusammen. „Für unseren diesjährigen Herbstsalon ist es mir unter anderem gelungen, aus einer bedeutenden Wiener Privatsammlung erlesene Keramiken,

» Aus einer bedeutenden Wiener Privatsammlung konnte ich erlesene Keramiken erwerben

Wolfgang Bauer, Beletage-Inhaber

vorwiegend entworfen von Michael Powolny, zu erwerben, die einen kleinen Schwerpunkt in unserem Katalog bilden“, sagt Bauer.

Im Rahmen des Möbelangebots präsentiert er eine frühe Sitzgarnitur von Josef Maria Olbrich für 18.500 €, eine seltene secessionistische Vitrine von Richard Ludwig um 24.000 € und eine Jugendstil-Herrenzimmer- und Wohnzimmer-Einrichtung. Von Koloman Moser wird ein bedeutender Tisch von 1900 um 22.000 € gezeigt, der sich gut mit sechs Sesseln um 72.000 € und einem Ohrenfauteuil um 24.000 € von Josef Hoffmann kombinieren lässt. Beliebt sind die Spiegel von Dagobert Peche. Der Spiegel wird für 18.000 € angeboten. Bei den Gemälden ist „Mondnacht im Winter“, ein Hauptwerk von Eduard Kasparides aus dem Jahr 1902, zu nennen.



Antike Uhrmacherkunst als alternative Wertanlage

ZEITMESSER. Uhren aus österreichischen Werkstätten waren weltberühmt. Heute sind sie begehrte Sammlerobjekte. von EVA KOMAREK

Uhren aus österreichischen Uhrmacherwerkstätten waren weltberühmt für ihre Präzision. Heute sind sie nicht nur schön anzusehen, sondern auch eine gute Wertanlage. In Wien findet man museale Objekte, die die notwendige Qualität für eine Wertsteigerung haben, bei Lilly's Art. Liselotte Setzer hat für die Herbstausstellung zahlreiche historische Zeitmesser zusammengestellt.

Ein kleines Wunderwerk sind etwa die oft nur wenige Zentimeter hohen Zappler. Ihren Namen haben sie von dem vor dem Ziffernblatt rasch hin und her gehenden Pendel. Heuer hat Setzer einen nur 3,7 cm hohen Miniatur-Zappler im Programm. Die größte Uhr in ihrem Geschäft ist hingegen eine 230 cm hohe Barock-Bodenstanduhr „Peter Gordon London 1673“.

BILDERUHR. Die verspielte Zeit des Biedermeier brachte wiederum mit der Bilderuhr eine Uhrform hervor, die auf der Welt ihresgleichen sucht: Auf den ersten Blick ist es ein Gemälde. Bei näherem Betrachten findet man jedoch eine in das Bild integrierte Uhr, wie beispielsweise in einem Kirchturm versteckt. Der Wert dieser Bilderuhren richtet sich in erster Linie nach der Qualität des Gemäldes. Einer der begehrtesten

Bilderuhrenmaler war C. L. Hofmeister aus Wien. Kein anderer verstand es, derart fein und mit Liebe zum Detail zu arbeiten. Hofmeister-Uhren sind die teuersten am Markt. Dieses Jahr hat Lilly's Art von C. L. Hofmeister die „Ideale Landschaft“, datiert 1833, zum Verkauf: Ein Blick auf Wien vom Stadtpark, ehemals Wasserglaxis, hat als Automat einen Drehorgelspieler, der zwei Melodien von A. Olbrich zur vollen Stunde spielt.

Eine Besonderheit ist auch die höfische Zieruhr „Humbert Droz“, Wien, Ende 18. Jahrhundert: Eine Callot-Figur aus Porzellan und Perlmutter hat als Basis ein zylinderförmiges Gehäuse mit Emailmalerei und vier applizierten Emailleplaketten und Engelsköpfen aus Silber. Kostenpunkt: 18.000 €. Verspielt wird wiederum die Barockuhr „Jacob Dentzel Feat Vienne“ aus dem 18. Jahrhundert mit Wochengang und Mondphasen gefallen. Sie hat ein Scheinpendel mit der Darstellung von Adam und Eva mit beweglicher Schlange.

Originelle Skulpturenhuren wie die „Orientalin mit Augenwender“, aus dem 19. Jahrhundert bezaubern immer: zu haben um 14.000 €.



Originell. Skulpturenuhr „Orientalin mit Augenwender“ (li.); Die Renaissance-Türmchenuhr (u.) kostet 28.000 €

VERKAUF

Die Verkaufsausstellung „Bewegung in Zeit und Raum“ läuft bei Lilly's Art von 15. September bis 25. Oktober. Den Schwerpunkt der Ausstellung bilden wie in den vergangenen Jahren bedeutende antike Zeitmesser aus den verschiedensten Epochen. Lilly's Art: Plankengasse 5, 1010 Wien



The New Contemporary
Vienna International Art Fair
September 20–23, 2012
www.viennafair.at



Hauptsponsor
ERSTE
BANK
MehrWERT Sponsoring

VIEN NAFAIR

Feministisch und tiefgründig – die Sammlung Verbund

IM GESPRÄCH. *Wie man eine Firmensammlung von internationaler Bedeutung aufbaut, erzählt Direktorin Gabriele Schor.* von EVA KOMAREK



Das Engagement für die Kunst gehört heute bei Unternehmen fast schon zum guten Ton. Dabei geht es nicht nur um den rein dekorativen Zweck, sondern um Präsentation, Kommunikation und Mäzenatentum. Der österreichische Verbund ist ein gutes Beispiel, wie man eine Sammlung aufbauen kann, die weit über die Grenzen Österreichs hinaus Anerkennung findet. Die Zutaten dazu sind eine höchst engagierte Direktorin samt Beirat und ein Vorstand, der diesem Team absolut freie Hand lässt. „Tiefe statt Breite“ ist der Grundsatz der Sammlung. Nach diesem Motto konzentriert sich die seit 2004 bestehende Kollektion auf Werke und spezifische künstlerische Positionen seit 1970.

„Als wir die Sammlung gründeten, war unser Anspruch, eine unverkennbare Identität zu schaffen. Deshalb haben wir uns spezialisiert“, sagt Gabriele Schor, Direktorin der Sammlung Verbund. Die 1970er seien ein Jahrzehnt des Umbruchs gewesen. Einerseits habe die 68er-Bewegung zu sexueller Freiheit geführt, andererseits habe es auch in der bildenden Kunst völlig neue Ausformungen gegeben. Fotografie und Installationen hätten sich erstmals als eigenständiges Medium zu entwickeln begonnen.

„Die Malerei war männlich dominiert, nicht zuletzt deshalb haben viele Künstlerinnen als neues Medium die Fotografie entdeckt und auch erstmals damit begonnen, ihren eigenen Körper in die Kunst einzubringen“, sagt die Direktorin. So habe sich die Sammlung entschieden, als einen wesentlichen Schwerpunkt die Feministische Avantgarde zu sammeln. Der zweite Schwerpunkt seien Räume und Orte.

CINDY SHERMAN. Mit der aktuellen Ausstellung „Cindy Sherman. Das Frühwerk 1975-1977“ kehrt die Sammlung an ihre Anfänge zurück. Waren es doch vier Film Stills der Künstlerin, die Schor 2004 als erste Werke für die Sammlung erworben hat. Mit diesen „Untitled Film Stills“ von 1977, in denen sie Frauenfiguren des US-Kinos gibt, ist sie bekannt geworden. Schor erstand diese damals für 54.000 US-\$ pro Standbild. 2011 wurde für eines dieser Standbilder bei einer Auktion

ein Rekordpreis von 3,9 Millionen \$ erzielt. Gemäß dem Motto „Tiefe statt Breite“ kaufte Schor weitere Arbeiten von Sherman, konzentrierte sich aber auf die kaum bekannte Zeit ab 1975, die die Künstlerin auf dem College in Buffalo verbrachte. Bereits dort begann sie ihr Spiel der Verwandlung, stets Modell und Fotografin in einem.

An diese Arbeiten zu kommen, war gar nicht einfach. Galerien stehen Firmensammlungen skeptisch gegenüber, viel Überzeugungsarbeit war notwendig. Inzwischen genießt die Sammlung einen guten Ruf und Schor konnte die Galerie und Sherman davon überzeugen, nicht nur die Ausstellung zu machen, sondern ihr Frühwerk erstmals auch in einem Buch zu dokumentieren. „Wissenschaftliche Publikationen sind uns ein großes Anliegen. Schon für unsere erste Ausstellung ‚Held Together With Water‘ im MAK 2007 legten wir ein Sammlungsbuch mit rund 40 Texten von namhaften Autorinnen und Autoren vor“, sagt Schor.

» Es ist unser Anspruch, eine unverkennbare Identität für die Sammlung zu schaffen.

Gabriele Schor, Direktorin
Sammlung Verbund

Echte Pionierarbeit leistete Schor mit der 2009 erschienenen ersten Monografie über Birgit Jürgenssen. „Bei Birgit Jürgenssen haben wir wissenschaftliche Recherche und grundlegende Aufbauarbeit geleistet. Das Werk der Künstlerin wurde durch unsere Monografie und die Ausstellung, die wir in Kooperation mit dem Bank Austria Kunstforum machten, kunsthistorisch neu bewertet. Eine Sammlung aufzubauen heißt für mich nicht primär zu akkumulieren, sondern eine Spur zu

hinterlassen“, sagt Schor. Inzwischen ist sogar das New Yorker MOMA auf Jürgenssen aufmerksam geworden und hat eine Arbeit angekauft.

Das Konzept von Schor geht nicht nur unter dem Aspekt der internationalen Anerkennung auf, sondern ist auch eine gute Investition. Viele der Werke sind heute ein Vielfaches wert. Vintage-Fotografien von Francesca Woodman, die Schor 2008 und 2010 für 22.000 respektive 17.500 \$ erstand, gingen 2012 bei einer Auktion 140.000 \$ weg. Auch Arbeiten von Jeff Wall haben sich vervielfacht. Eine Lightbox „Boys Cutting Through a Hedge“ aus dem Jahr 2003 erzielte im Mai bei einer Auktion 3,6 Millionen \$. Verbund kaufte diese Lightbox 2005 für 360.000 \$.

Schor hat ein jährliches Ankaufsbudget von 500.000 €. Zu Beginn war das Budget mit einer Million dotiert, um einen Grundstock aufzubauen. „Bisher haben wir um sieben Millionen € Kunstwerke erworben. Die Sammlung ist heute fünf Millionen € mehr wert“, schätzt Schor.



*Frühwerk.
Cindy Sherman:
Untitled (Bus-
riders 1) SW-
Fotografien
1976/2000*



KUNST & Antiquitäten MESSE

PALAIS FERSTEL | PALAIS NIEDERÖSTERREICH
3. bis 11. November 2012
TÄGLICH VON 11 BIS 19 UHR – WWW.WIKAM.AT

wik&am

WIENER INTERNATIONALE KUNST- UND ANTIQUITÄTENMESSEN

Kreativindustrie steht am Abgrund und die Politik sieht zu

*Der Doyen.
Michel Walter mag
Kunst – doch Künst-
lern und Industrie
steht eine ungewisse
Zukunft bevor*

RECHT. Urheber- und Leistungsschutzrechte sind die Grundfesten der kreativen Industrie. Diese Basis wird derzeit erschüttert. von OLIVER JAINDL

Viele Künstler verweisen auf ihn. In der Szene der Kreativen lässt man am Rande gerne anklagen, dass man mit ihm „eh per du“ ist. Und selbst führende Zivilrechtler tun es ihnen gleich: Der Anwalt und Universitätslehrer Michel Walter ist so etwas wie der heimische Urheberrechts-Papst. In seiner Kanzlei bemerkt man, dass auch er eine kreative Ader hat. Oder zumindest einen Sinn dafür, was Kunst und was Krempel ist.

Es ist aber fraglich, was auf dem Feld, das Walter seit Jahrzehnten bestreut, künftig gedeihen wird. „Die

ten, Musik, Filme, Bücher oder TV-Sendungen zu digitalisieren und danach rund um den Globus zu verteilen. Gratis natürlich – die Frage, ob das legal ist, wird von der normativen Kraft des Faktischen beantwortet: „Vieles wird derzeit gemacht, was nicht erlaubt ist“, sagt Walter. Genau genommen ist es die dritte Welle technischer Umbrüche. „Die erste Technisierungswelle war der Buchdruck, die aber auch einen Bildungseffekt hatte“, sagt Walter. Die Auswirkungen waren schon damals enorm. „Im 16. und 17. Jahrhundert sprach man vom Nach-

» Wenn die Gesetzgeber nicht bald handeln, sind wir wieder im 17. Jahrhundert angelangt

Michel Walter, Urheberrechtsexperte

Situation ist ernst“, sagt er. Die Künstler und die gesamte Industrie, sei es Musik, Film, Verlagswesen bis hin zur Unterhaltungs-„Kunst“ befinden sich derzeit in einer Situation, die es nur wenige Male zuvor in der Geschichte gab.

Es ist wieder einmal der technische Umbruch. Diesmal das Internet mit seinen unendlichen Möglichkei-

druck-Unwesens.“ In der Neuzeit waren „Raubkopien“ keine Seltenheit. Der Gesetzgeber reagierte damals, es entwickelte sich ein erstes, zaghaftes Urheberrecht. Im 20. Jahrhundert war laut Walter die Film- und Musikindustrie davon geprägt, dass Leistungsschutzrechte (für Interpreten und Tonträgerproduzenten) und der internationale Schutz

für Urheber und Künstler ausgebaut wurden. Ohne diese Grundlage wären Unterhaltungskonzerne, wie wir sie heute kennen, undenkbar.

TONBÄNDER. Die zweite Welle des Kopierens folgte in den 1970er-Jahren, als Tonbandgeräte und später Videorekorder erschwinglich und zum Kopieren von Musik und Filmen genutzt wurden. Folglich führte man eine Leerkassettenabgabe in Österreich ein. „Das war ein angemessener Ausgleich“, sagt Walter. Die Lösung war salomonisch: Künstler mussten damit leben, dass Ihre Werke vervielfältigt wurden. Die Abgaben wurden aber zumindest auf alle Schaffenden verteilt.

Nun ist die Kreativwirtschaft in der dritten Welle technischer Umbrüche – das Internet. Eine Lösung des Raubkopierproblems ist in weiter Ferne. Wie die Vergangenheit gezeigt hat, sind effektive Urheberrechtssysteme Basis dafür, dass der Wirtschaftszweig überlebt – ohne Geld gibt es eben keine sprichwörtliche Musik bzw. sollte sie es nicht geben. „Flatrate-Lösungen, wie sie oft vorgeschlagen werden, sind hier wohl untauglich, da sie keine Ausschussrechte beinhalten und eine Eingrenzung auf begrenzte Bereiche schwierig ist“, sagt Walter. Die Musikindustrie lebt von diesen Ausschussrechten – also, dass die Vermarktung kontrolliert werden kann und für Musik bezahlt werden muss. In der jetzigen Situation fühlt sich Walter eher an die Zeit des „Nachdruck-Unwesens“ erinnert – und wenn die Gesetzgeber nicht bald handeln, dann wäre man wieder im „17. Jahrhundert angelangt“.

WENIGER VERKÄUFE. „Die Kunst wird nicht zugrunde gehen“, meint der Anwalt: Aber Konzerne würden mit dem reinen Verkauf nicht mehr das verdienen, was sie zum Überleben benötigen. Das Geschäft mit Konzerten könnte neuen Auftrieb erleben, wenngleich die Förderabhängigkeit der Künstler und Interpreten steigt und man eine „Entprofessionalisierung“ befürchtet. Der „Doyen des Urheberrechts“ würde keine Aktien von großen Medienunternehmen kaufen, weil er generell keine Aktien zeichnet: „Ich würde Geld eher in junge Künstler anlegen – aber auch nicht alles.“

ZUR PERSON

Michel Walter ist Anwalt, lehrt an der Universität und gilt als der Doyen des Urheberrechts.

curated by **_vienna 2012:**
kunst oder leben. ästhetik und biopolitik

THE POLITICS OF ART AS LIFE

curated by **Claire Breukel**

Peterson Kamwathi & Simon Vega

Vernissage/Opening:

20. September 2012/Sept 20th, 2012

19 Uhr/7pm



Peterson Kamwathi Waweru, Life III, 2011, Kohle, Pastellfarben, Papier, 152 x 183 cm
© Galerie Hilger & der Künstler

curated by ■
■ **vienna**
20.9.-
25.10. 2012

Hilger contemporary, Dorotheergasse 5, 1010 Wien, www.hilger.at

■ HILGER
MODERN
CONTEM
PORARY



Karl Korab, Wie ein Stilleben V, 2012, Gouache mit Collage, 35 x 36 cm
© Galerie Hilger & der Künstler

Zur Eröffnung der Ausstellung
Karl Korab – Das ruhelose Auge
am Dienstag, den 2. Oktober 2012, um 19 Uhr

laden wir Sie herzlich ein.

Der Künstler ist anwesend.

Einführende Worte zur Ausstellung:

Mag. Carl Aigner (Direktor des Landesmuseum
Niederösterreich)

Hilger modern, Dorotheergasse 5, 1010 Wien, www.hilger.at

■ HILGER
MODERN
CONTEM
PORARY

➔ MO 24.09.

KONJUNKTUR

Ifo-Geschäftsklima

Die Stimmung in den deutschen Chefetagen im September präsentiert das Münchener Ifo-Institut zum Wochenbeginn. Im August hatte sich der Ifo-Index das vierte Mal in Folge eingetrübt, zudem fiel der Abschwung stärker als angenommen aus. Für den Index befragt das Ifo 7.000 Manager in Deutschland.

POLITIK

**Weißrussland-Wahl**

Am Sonntag wählt die laut Experten „letzte Diktatur“ Europas. Ein Machterhalt von Alexander Lukaschenko scheint klar, Oppositionsführer Alexander Milinkewitsch war im August ein Wahlantritt untersucht worden.

Saudi Arabien feiert

Ein Jahrestag der anderen Art lässt nicht nur die Mächtigen der arabischen Länder zu den Saudis blicken: Die Gründung des Königreichs Saudi Arabien durch Emir Abd al-Aziz II. ibn Saud jährt sich zum 80. Mal, das Jubiläum ist zugleich auch Nationalfeiertag des einflussreichen weltgrößten Ölexporteurs.

Wirtschaftsforscher blicken in den Herbst

Mit Spannung erwartet wird in der kommenden Woche die sogenannte „Herbstprognose“ der beiden großen Wirtschaftsforschungsinstitute. Am Freitag präsentieren das Wirtschaftsforschungsinstitut (Wifo) und das Institut für höhere Studien (IHS) ihre Prognosen auf den Wirtschaftsgang der Alpenrepublik im dritten Jahresviertel und geben einen Ausblick für die

Konjunktorentwicklung 2013 und 2014 ab.

Unsichere Lage. Die Schuldenkrise in Europa lässt dabei nationale Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft mehr denn je den Erwartungen der beiden Institute lauschen. Auch für die traditionell im Herbst anstehenden Lohnverhandlungen zwischen Arbeitgebern und

Sammelcredit aller Bilder: AP/AEPA, TeixeiraMardin (Vienna Design Week)

Westentaschenbroker.

Jetzt mit Steuer, Rohstoffen und Währungen.

Zusätzlich zu den bereits aktiven App-Funktionen erhalten Sie für iOS folgende Erweiterungen:

- Rohstoffe, Analysen sowie Kurse
- Währungen und Wechselkurse inklusive interaktivem Währungsrechner für Reisen
- Leistungsstarke Steuer- und Abgabenrechner sowie wertvolle Steuertipps
- Einen QR-Reader für Ihren digitalen Zugang zu persönlichen Highlights

➔ DI 25.09.

ZAHLEN

**Immofinanz**

Die Immo-Gruppe präsentiert Zahlen für das erste Quartal ihres Geschäftsjahrs 2012/13. Im abgelaufenen Jahr sank das Konzernergebnis stärker als erwartet, der Nettogewinn fiel über 13 Prozent.

EVENT

Medientage

In Wien lädt Österreichs Medienbranche zum 19. Mal zum Austausch mit der Öffentlichkeit. Zahlreiche Entscheidungsträger aus Medien, Politik und Wirtschaft werden bei dem Event in der Halle F der Wiener Stadthalle erwartet. Letzter Veranstaltungstag ist der 27. September.

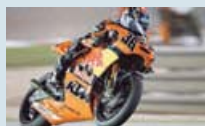
POLITIK

**UNO-Generaldebatte**

In New York treffen sich die Staatschefs der UNO-Mitgliedsländer. Im Blickpunkt steht unter anderem die Lage in Syrien. Die Debatte findet im Rahmen der 67. UNO-Vollversammlung statt.

➔ MI 26.09.

EVENT

**KTM Hauptversammlung**

Bei der außerordentlichen Hauptversammlung des heimischen Motorradbauers KTM ist eine Aufstockung der Kapitalvertreter im Aufsichtsrat von vier auf sechs Personen geplant.

KONJUNKTUR

Tourismuszahlen

Die Ankünfte und Nächtigungen im September werden von der Statistik Austria gemeldet. Die Bilanz zur Halbzeit der Sommersaison fiel erfreulich aus: Österreich verzeichnete von Mai bis Juli 31,2 Millionen Nächtigungen - das sind um 2,5 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

**US-Immobilien**

In den USA werden die Verkäufe von neu errichteten Eigenheimen im August bekanntgegeben. Bereits am Dienstag wird der S&P/Case-Shiller-Index zu den US-Häuserpreisen vorgelegt.



Ob es ein heißer Herbst wird oder nicht, die Wirtschaftsforscher geben einen ersten Ausblick

-nehmern bilden die Erwartungen der Experten eine wichtige Grundlage. Die Abkühlung der österreichischen Wirtschaft im zweiten Quartal hatten IHS und Wifo in ihrer Sommerprognose jedenfalls treffsicher angekündigt.

Ebenso gespannt darf man sein, wie die Wirtschaftsforscher die seit dem letzten Ausblick getroffenen Entscheidungen innerhalb der Eurozone werten. So hatte sich Wifo-Chef Karl Aiginger im August für unbegrenzte Käufe von Kri-

senstaaten-Anleihen durch die Europäische Zentralbank (EZB) ausgesprochen. Trotz des Widerstands des Chefs der Deutschen Bundesbank, Jens Weidmann, wurde dieser Entschluss durchgesetzt. Ähnlich dem Wifo hatte auch Helmut Hofer vom IHS immer wieder vor einem Zerfall des Euroraumes gewarnt. Im Juli lag die IHS-Prognose im Zeitraum bis 2016 nur bei einem durchschnittlichen Wachstum von 1,1 Prozent für die Währungsunion, für die EU-27-Länder errechnete man 1,3 Prozent.

Jetzt zum Downloaden!

Klare Entscheidung.

WirtschaftsBlatt

➔ DO 27.09.

ZAHLEN



Textilriesen-Bilanzen
Die schwedische Modedekette Hennes und Mauritz (H&M) legt die Bilanz für ihr drittes Quartal vor. Der Sportausrüster Nike veröffentlicht Zahlen für das erste Quartal seines Geschäftsjahrs 2012/13.



Research in Motion
Blackberry-Hersteller Research in Motion präsentiert die Bilanz für das zweite Quartal 2012/13. Der Ex-Branchenstar sucht weiter ein Mittel gegen die übermächtigen Konkurrenten Apple und Samsung.

KONJUNKTUR

US-Konjunkturdaten
In den USA wird das finale Bruttoinlandsprodukt (BIP) für das zweite Quartal vorgelegt - ein für die Wahl wichtiger Faktor. Auch die Daten zu den Bestellungen langlebiger Güter im August werden präsentiert. In Deutschland stehen zudem die Arbeitsmarktdaten für September auf der Agenda.

➔ FR 28.09.

ZAHLEN

Freitag ist Zahltag
Sowohl die Österreichische Staatsdruckerei Holding als auch die Atrium European Real Estate haben für Freitag ihren Dividenden-Zahltag vorgesehen. Zudem legt die Hutter & Schrantz Stahlbau AG ihre Ergebnisse für das erste Halbjahr 2012 vor. Das erste Quartal fiel stärker als erwartet aus.

KONJUNKTUR

US-Konjunktur
In den USA wird die Entwicklung der privaten Löhne und Ausgaben im August präsentiert. Auch der Chicagoer Einkaufsmanagerindex für September wird vom Institute for Supply Management veröffentlicht. Im August hatte der Index der US-Dienstleister Fahrt aufgenommen.

EVENT



Vienna Design Week
Zehn Tage Design in Wien: Nationale und internationale Künstler stellen ihre Werke bis zum 7. Oktober in Wien zur Schau. Neben einfach Schöner und schön Nützlichem steht dabei auch Feiern an.

Verborgene Technik schützt Kunstschätze

SICHERHEIT. Einbruch, Diebstahl, Wasser und Feuer stellen Museen vor Herausforderungen. Die Technik soll den Bestand schützen, aber auch unsichtbar bleiben.

von MICHAEL ORTNER



Mai 2003: Benvenuto Cellinis „Saliera“, ein aus Gold geschmiedetes Salzfass, wird aus dem Kunsthistorischen Museum in Wien gestohlen. Ein Mann stieg nachts durch ein Fenster in das Museum ein und entwendete das 50 Millionen € teure Kunstwerk aus dem 16. Jahrhundert. Die Alarmanlage ging los, doch der Nachtwächter ignorierte das als Fehlalarm. Das Aufsehen war groß. Später stellte sich der Dieb, das Salzfass kehrte unbeschadet zurück.

Heute ist die Saliera in einer extrem gut gesicherten Vitrine ausgestellt. Die Thüringer Schmeissner GmbH hat den Schutz für die Saliera angefertigt. Das Unternehmen ist einer der Spezialisten für die Überwachung von Kunstobjekten und berät viele Museen in puncto Sicherheit, in Wien neben dem Kunsthistorischen Museum auch einige Häuser im Museumsquartier.

DRAHTLOSTECHNIK. Eine Herausforderung sind in denkmalgeschützten Gebäuden untergebrachte Museen, für die meist nur drahtlose Sonderanfertigungen eingesetzt werden können. Doch auch so gleicht keine Lösung einer anderen. Je nach Museum, Architektur und Kunstwerk kommen individuell entsprechende Lösungen zum Einsatz, erklärt Uwe Schmeissner. So

registrieren etwa spezielle Haken minimale Bewegungen von Bildern, drahtlose Transponder reagieren auf Luftfeuchtigkeit und Temperatur und Laserscanner überwachen ganze Wände.

Ein weiteres gängiges Sicherheitssystem sind kapazitive Feldänderungsmelder (EMC). Sie werden hinter Gemälden installiert und schlagen Alarm, wenn Besucher den Kunstwerken zu nahe kommen. „Das System ist für Besucher unsichtbar“, erklärt Jens Grimmer, technischer Entwickler beim Hamburger Unternehmen Rode-Melder, das auf EMC-Systeme spezialisiert ist.

Sicherheitstechnik in Museen muss die Objekte schützen und unauffällig für den Betrachter sein. Die Albertina in Wien setzt auf elektronische und visuelle Überwachung: Am Tag sorgen primär Aufsichtspersonal und Videokameras für die Sicherheit der Kunstwerke, in der Nacht ist das Museum durch Panzertüren und Meldesysteme gesichert. „Die Kunstwerke sollen für die Besucher so ungestört wie möglich zugänglich sein“, sagt Albertina-Direktor Klaus Albrecht Schröder. Rund eine Million Kunstwerke befinden sich in der Albertina. Die Sicherheit beginnt bei Leihgaben schon während des Transports: In einer Sicherheitszentrale, die Tag und Nacht besetzt ist, laufen alle Alarmmeldungen zusammen.

ZAHL

8

Milliarden \$

Schaden. Das FBI schätzt den jährlichen Schaden durch Kunst-diebstähle auf bis zu acht Milliarden US-\$. Seit 2004 gibt es ein „Art Crime Team“



» Unser **Sicherheitssystem** liegt weit über den Normen, die Kunstwerke sollen so ungestört wie möglich zugänglich sein

Klaus Albrecht Schröder, Direktor Albertina

KUNSTDIEBSTÄHLE



1911 Der größte Coup aller Zeiten: Der Dekorationsmaler Vincenzo Peruggia hatte Zugang zum Louvre und stahl Leonardo da Vincis „Mona Lisa“. 1913 fasste man ihn in Italien. Er wollte das Gemälde zurück in seine Heimat bringen. Der Wert des Gemäldes wird mit zwischen 400 Millionen und 1 Milliarde € angesetzt.

2010 Einer der größten Kunstdiebstähle ereignete sich im Pariser Musée d'art moderne de la Ville: Unbekannte stehlen fünf Meisterwerke im Wert von einer halben Milliarde €, darunter Pablo Picassos „Le pigeon aux petits pois“ und „La pastorale“ von Henri Matisse.

2004 Edvard Munchs 54 Millionen € teures Gemälde „Der Schrei“ (Bild li.) wird 2004 zusammen mit „Madonna“ aus dem Munch-Museum in Oslo entwendet. Zwei Jahre später konnte die Polizei die Bilder sicherstellen.

Schroders
Multi-Talente

investieren in mehr als 10 Anlageklassen. Aktiv, flexibel und abgestimmt auf die persönliche Risikobereitschaft – das ist die **echte** Vermögensverwaltung von Schroders.

www.schroders.at



Schroders

Mehr als 200 Jahre Investments für Ihre Zukunft



Oben ohne...

VOLVO C70 D4. *Freiheit von ihrer besten Seite.*

von MARTIN FELLHUBER



IM TEST

Volvo C70 D4

ab 42.190 €

Leistung: 177 PS; 0–100 km/h: 9,8s

Verbrauch: 6,5 l (im Test)

Plus: Die für unsere Breiten ideale Mischung von Coupé und Cabrio

Minus: In der zweiten Reihe kann es für Erwachsene etwas eng werden

Mit dem Volvo C70 – in unserem Fall ein D4 – kommt man rasch ins Gespräch: Eine Cabriofahrerin ist begeistert. Schließlich verwandelt sich das Cabrio über das ausklappbare Metall-Faltdach innerhalb weniger Sekunden in ein schickes Coupé und umgekehrt. Bei einem „Fetzendach“ gelingt die Verwandlung nicht wirklich. Laut Prospekt dauert die Metamorphose eine halbe Minute. In der Praxis geht es weitaus schneller: Ist die Ampel rot, reicht die Zeit für die Verwandlung.

Gut, das Dach braucht Platz im Kofferraum. Dennoch ist mit rund 400 Litern Fassungsraum genügend Platz übrig für einen Koffer oder einen größeren Einkauf. Wenn es haarig wird, kann man längere Gegenstände unten durchschieben. Es gibt also mehr als genügend Platz – und für Übersiedlungen wurde das Cabrio ja nicht gebaut.

Wofür es auch nicht unbedingt gebaut wurde: als klassisches Familienfahrzeug. Für Fahrer und Beifahrer gibt es reichlich Platz. Schiebt man die Vordersitze allerdings etwas nach hinten, wird es in der

zweiten Reihe eng. Für Kleinkinder reicht der Platz locker. Bei Erwachsenen könnte es etwas unbequem werden. Hier sollten dann nur Personen befördert werden, die auf der persönlichen Beliebtheitskala weiter unten rangieren.

Aber die Sitzbank wird ohnehin in erster Linie als erweiterter Kofferraum genutzt. Dort kann die Badetasche oder der Picknickkorb verstaut werden. Eine eigene Abdeckung schützt dann die Sitzbezüge der hinteren Reihe.

FREILUFT. Das Metall-Faltdach gibt einem das Gefühl, in einem „richtigen“ Auto zu sitzen. Stoffdächer mögen genauso isoliert sein – vom Gefühl her ist es doch etwas anderes. Aber man fährt ohnehin lieber offen. Und wenn die Temperaturen etwas unangenehm werden? Dann kann man ja die Heizung aufdrehen. Wenn es vom Fußraum her warm wird, verlängert sich die Cabriosaison um Monate.

Damit steigt vor allem bei schnelleren Fahrten naturgemäß auch die Dieselrechnung. Denn so sparsam das Coupé ist, als Cabrio ist es logi-

scherweise nicht mehr ganz so windschlüpfri. Wer offen fährt, muss wie bei unserem Test auf der Südautobahn beim Verbrauch ein bis zwei Liter auf 100 Kilometer dazurechnen.

ZWEITWAGEN. Wenn man „oben ohne“ fährt, fällt es schwer, sich auf die Motorisierung zu konzentrieren. Nur so viel: Der R5-Zylinder-Turbodiesel mit 177 PS ist mehr als ausreichend, um die 1,8 Tonnen Leergewicht in Schwung zu bringen. Auch mit der Geartronic, wie bei unserem Testwagen, macht es Spaß, aufs Gaspedal zu steigen. Und der Wagen liegt – geradezu typisch für Volvo – perfekt auf der Straße.

Das Fazit: Der Volvo C70 D4 mit seinem Metall-Faltdach ist für Cabriofreunde in unseren Breiten ideal. Schließlich macht er auch in der kalten Jahreszeit eine gute Figur. Er ist das ideale Fahrzeug für all jene, die in erster Linie zu zweit unterwegs sind – wenn sich dann Nachwuchs ankündigt, bleiben ja noch immer ein paar Jahre, um sich nach einem Familienfahrzeug umzusehen.



Einchecken in Sydneys neuem Wahrzeichen

DESIGN. Das „QT Sydney“ eröffnet in zwei der symbolträchtigsten Gebäuden der Stadt.

von YASMIN EL MOHANDES

Zwei Gebäude, ein Hotel: Das „QT Sydney“ ist in den oberen Etagen des State Theatre und des ehemaligen Traditionskaufhauses Gowings untergebracht. Die 200 Gästezimmer sind auf beide Gebäude verteilt und mit vielen extravaganten Details ausgestattet. Die Farben Rot, Orange, Gelb und Weiß ziehen sich durch alle zwölf Zimmer-Stile. Die Zimmer im Gowings-Gebäude sind hell und geräumig, sogar der originale Holzfußboden wurde erhalten. Skurrile Details wie Deckenleuchten aus Melonenhüten sowie eigens angefertigte Teppiche und Vorleger charakterisieren die Zimmer im State Theatre. Als Gast betritt man das Hotel durch die Lobby im ersten Stock des State Theatre, wo die geschichtsträchtige Theateratmosphäre mit schweren Vorhängen am Eingang und Bühnenscheinwerfern

über der Rezeption auf moderne Weise auflebt. Das kühne Interior Design wird durch historische Elemente in der Lobby aufgebrochen, die sich nach Einbruch der Dunkelheit in einen lebhaften Ort verwandelt. Eine große LED-Wand mit digitaler Kunst verleiht den öffentlichen Bereichen einen Hauch Dramatik. Eklektische und extravagante Gegenstände aus aller Welt sollen für einen interessanten Designmix sorgen. Handgefertigte Mö-

bel, geometrische Muster an den Decken und Böden sowie ausdrucksstarkes Schwarz-Weiß, Yves Klein-Blau, Magenta und Zitronengelb gehören unbestritten zu den Highlights des QT-Designs.

AUSTRALISCHE KUNST. Kunst wird im neuen Hotel großgeschrieben: Für die exklusive Kunstsammlung im Hotel war die Expertise von Kuratorin Amanda Love gefragt. Sie hat Künstler Richard Blackwell aus Adelaide und Morgan Shimeld, Bildhauer aus Sydney, zusammengebracht. Deren Kunstwerke finden sich in allen Zimmern des QT Sydney wieder. Amanda Love wurde 2010 beim Sydney Art Month Wettbewerb zur besten Kunstberaterin gewählt. Darüber hinaus saß sie die letzten acht Jahre in der Jury der Biennale Sydney, Australiens größtes Event für zeitgenössische Kunst.



QT Sydney.
49 Market Street
2000 Sydney,
NSW, Australien
qtsydney.com.au,
designhotels.com
/qt_sydney
AUD 380–1,500



BEZAHLTE EINSCHALTUNG

Ein privates, österreichisches Hotelunternehmen mit First-Class Hotels in Wien, London, Paris, München, Budapest, Prag, Bukarest und neu auch in Barcelona.

K+K HOTELS

Die K+K Hotels wurden 1961 von den Brüdern Josef und Helmut Koller in Salzburg gegründet und befinden sich noch heute zur Gänze in Familienbesitz. Das Unternehmen agiert bei den Hotelprojekten als Entwickler, Investor und Betreiber gleichermaßen.

Die K+K Gruppe umfasst gegenwärtig elf Betriebe in neun europäischen Städten: First-Class Hotels in Wien, London, Paris, München, Budapest, Prag, Bukarest und seit Juni 2012 in Barcelona sowie

Restaurants in Salzburg, wo sich auch die Firmenzentrale befindet. In Wien ist das Unternehmen mit zwei Häusern vertreten, dem K+K Hotel Maria Theresia (neben dem Museumsquartier am Spittelberg) und dem K+K Palais Hotel (am Rudolfsplatz im 1. Bezirk).

Alle Häuser sind im gehobenen 4-Stern Segment angesiedelt und präsentieren sich als elegante Boutique-Hotels, mit einer Kapazität von 70 - 200 Zimmern pro Betrieb. Damit richten sich die K+K Hotels

an den anspruchsvollen Städtereisenden, haben sich aber andererseits bereits früh auf Geschäftsreisende spezialisiert, deren Anteil an den gesamten Übernachtungen der Gruppe gegenwärtig über 50 Prozent ausmacht.

Die wichtigsten Qualitätsmerkmale der K+K Hotels sind die attraktive Lage im Zentrum der jeweiligen Stadt, innovative Architektur, stillvolles Ambiente, hohe Servicequalität durch geschulte, langjährige Mitarbeiter und modernste tech-

nische Ausstattung. Die Gästezimmer präsentieren sich als eine Mischung aus traditionellem Komfort und zeitgenössischem Design. Ein besonderes Augenmerk legen die K+K Hotels auf den Schlafkomfort der Gäste sowie die Qualität und Vielfalt des Buffet-Frühstücks. Auch zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen belegen den hohen Standard der Häuser.

Details über die K+K Hotels auf: www.kkhotels.com





Markusplatz.
Kaffeehausbesitzer
Markus Muliar
mit seinen Köchen
Christoph Stri-
berski (li.) und
David Freund (re.)

Ein Cafetier lässt aufkochen

NEUE KARTE. Markus Muliar bewirte in seinem Innenstadt-Café seit Neuestem auch à la carte.

VON ALEXANDER PFEFFER
UND KERSTIN BRINNICH

*Feine Küche.
Zarte Hendlle-
ber-Terrine auf
marinierten Ei-
erschwammerln
mit knusprigem
Bauernbrot*

*Wo & wann.
À la carte wird
auf der Tuchlau-
ben 16 von
Dienstag bis
Samstag von 18
bis 22 Uhr ge-
kocht. Geöffnet
ist von Montag
bis Samstag von
7:30 bis Mitter-
nacht, sonntags
von 8:30 bis
22 Uhr*



„Ja, das ist mein Grätzl“, sagt Markus Muliar. Und ja, er ist mit dem berühmten, 2009 verstorbenen Schauspieler verwandt – Fritz Muliar war sein Großvater. Der Enkel hat ein Faible für Tradition – die Idee des Kaffeehauses als „verlängertes Wohnzimmer und Bühne für Künstler und Laien“ gefällt ihm. Sein Wiener Innenstadt-café namens „Markusplatz“ betreibt der 35-Jährige schon seit Februar 2006, nur drei Minuten von seiner „Alma Mater“ entfernt, der Gastgewerbefachschule am Judenplatz. Seit Kurzem bietet er auch à la carte Speisen an. Spätestens hier könnte man einwenden: „Stilbruch!“ Aber „richtiges“ Essen im Kaffeehaus war immer schon und bleibt Fixpunkt des Lebens in Wien, weiß der Cafetier. Also werkt bei ihm in der Küche jetzt Christoph Striberski, der vorher in

„Kern's Beisl“ hinterm Herd stand, gleich gegenüber des „Markusplatz“, und in der „Kuchlmasterei“ im dritten Bezirk. „Wir kochen klassisch wienerisch, modern interpretiert“, so Muliar. Das heißt zum Beispiel: Rindssuppe mit Frittaten oder Pfefferpofesen um 4,30 €, zartes Kalbsschulterschmelz auf Veltliner-saftl mit glaciertem Jungzwiebel und Gemüsegröstl um 14,80 € oder saftiger Kipferlaufauf mit karamellisierten Zweigelt-Birnen um 6,30 €. Ein Drei-Gänge-Menü kostet 24 €, mit Weinbegleitung 31 €. Beliefert wird Muliar übrigens von der Weinhandlung Unger und Klein, und zwar mit ausschließlich österreichischen Tropfen. Bei so vielen Neuigkeiten: Tageskoch David Freund bleibt gestandenen Kaffeehaus-Klassikern wie Gulasch, Beuschl und Würsteln mit Saft auch in Zukunft treu.

4.253.000.000 Euro

setzte Red Bull im Jahr 2011 weltweit um.

3.500 Patente

hält die voestalpine und ist damit
das innovativste Unternehmen des Landes.

409.194 Unternehmen

gibt es in Österreich.

99,6 Prozent

aller Unternehmen sind Klein- oder Mittelbetriebe.

520.000 Personen

arbeiten im Handel.



Klare Fakten
zu Unternehmen & Märkten.
Klare Entscheidung.

Wirtschafts  Blatt

DOROTHEUM

SEIT 1707

Auktionswoche 16. – 18. Oktober

Alte Meister

Gemälde des 19. Jahrhunderts

Antiquitäten, Juwelen

Palais Dorotheum, Dorotheergasse 17, 1010 Wien
Tel. +43-1-515 60-570, client.services@dorotheum.at
www.dorotheum.com

*Emil Jakob Schindler
Blick auf Ragusa (Ausschnitt), 1890
Öl auf Leinwand, 140 x 180 cm
€ 250.000 – 350.000
Auktion 16. Oktober*

